



Staatsbibliothek
zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

Staatsbibliothek
zu Berlin
350

Monatsbericht der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SBB-PK) für Juli 2011

Im Rahmen der *Jubiläums-Themenführungen* der Staatsbibliothek ließ Herr Dr. Markus Heinz, stellvertretender Leiter der Kartenabteilung, die Gäste am 2. Juli *Mit den Augen Lustwandeln* und präsentierte *Gartenpläne aus der Kartensammlung*. Am 16. Juli erläuterte Herr Thomas Schmieder-Jappe, Leiter der Auskunftsdienste: *Ein kleiner Klick im Bestellsystem, ein großer Schritt im Magazin. Wie kommt das Buch zum Leser?*

Mit großer Freude hat die Staatsbibliothek von der Gesellschafterfamilie Ruprecht das Archiv ihres traditionsreichen Göttinger Wissenschaftsverlags *Vandenhoeck & Ruprecht* als Geschenk erhalten. Das aus ca. 4.000 Aktenordnern bestehende, seit der Gründung im Jahr 1735 gepflegte Firmenarchiv wurde der Bibliothek am Abend des 4. Juli im Haus Potsdamer Straße feierlich übergeben. An Gruß- und Dankesworte der Generaldirektorin der Staatsbibliothek, Frau Barbara Schneider-Kempf, und des Vorsitzenden des Vorstandes des *Freundes- und Fördervereins*, Herrn Senator eh. Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur schlossen sich Vorträge von Fachwissenschaftlern an. Herr Professor Dr. Jürgen Kocka sprach über *Historiker, Verleger und Aufklärung. Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen*; Herr Prof. Dr. Rudolf Smend widmete sich dem Thema *Theologische Bücher und die Hintergründe ihres Entstehens*. Die Verleger Dr. Arndt und Dr. Dietrich Ruprecht erläuterten die Beweggründe ihrer Schenkung nach Berlin; Frau Dr. Jutta Weber, stellv. Leiterin der Handschriftenabteilung der SBB-PK, präsentierte den Gästen einzelne Stücke aus der Geschichte eines der führenden Wissenschaftsverlage Deutschlands.

Am 5. Juli fügte die *Alte Synagoge* Erfurt ihrer sukzessive wachsenden Dauerausstellung einen Baustein hinzu: in den kommenden zehn Jahren zeigt sie in einer eigens für diesen Zweck gebauten Sicherheitsvitrine aus dem Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin einen der Einbände der größten hebräischen Pergamentbibel, genannt *Erfurt 1*. Die wegen ihrer Größe, ihrer Provenienzzgeschichte und der jüngst an ihr ausgeführten Restaurierung in Fachkreisen weithin bekannte Bibelhandschrift besteht aus zwei Bänden. Jeder Band wiegt fast 50 Kilogramm, die Blätter sind mit 47 x 63 cm ungewöhnlich groß. Die zweibändige Handschrift wurde im Jahr 1343 vollendet, eingebunden wurde sie 1590, im Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin ist *Erfurt 1* seit dem Jahr 1880. Der im Zweiten Weltkrieg erst durch Feuer, dann durch Löschwasser stark beschädigte zweite Band wurde von 1999 bis zum Jahr 2007 restauriert – die Blätter wurden voneinander getrennt und liegen seither wieder einzeln in speziellen Kartons, der Einband daneben. Dieser Einband wurde nun im Beisein zahlreicher lokaler Pressevertreterinnen und -vertreter durch die Generaldirektorin der SBB-PK, Frau Barbara Schneider-Kempf und den Leiter der Orientabteilung, Herrn Christoph Rauch, an die Leiterin der *Alten Synagoge*

in Erfurt, Frau Ines Beese, übergeben. Die *Alte Synagoge* Erfurt ist mit ihren frühesten Bauteilen aus dem 11. Jahrhundert die älteste bis zum Dach erhaltene Synagoge in Mitteleuropa. 2009 wurde sie nach ihrer Wiederherstellung als Museum eingeweiht.

Seit dem 12. Juli präsentiert sich der Internetauftritt der Staatsbibliothek zu Berlin in einem optisch und strukturell neuen Gewand. Eine stärkere Betonung der „Dinge der täglichen Nutzung“ in Form von Serviceangeboten stellt diese gleichwertig neben die Repräsentation, die bisher mehr im Vordergrund stand. Das Relaunch-Team unter der Leitung von Frau Janna Brechmacher ließ in die Gestaltung der Struktur sowie in Design und Layout Anforderungen und Empfehlungen einfließen, die im Rahmen von Befragungen zur Website, einer Expertenbewertung und Tests erhoben wurden. Die veränderte Struktur wird unterstützt durch das klare Webdesign der Designern Annika Hamann (*Das Plankton*, Berlin). Wichtige Serviceangebote sind direkt von der Startseite verlinkt. Neu im Auftritt ist auch die Galerie der Sammlungen. Hier wird ein Angebot geschaffen, in dem der Bestandsreichtum der Bibliothek durch verschiedene Einstiege gut nutzbar präsentiert werden kann.

<http://staatsbibliothek-berlin.de/>

Auf der Tagung des *Arbeitskreises Provenienzforschung*, die vom 7. bis 8. Juli in der *Stiftung Moritzburg – Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt* stattfand, hielt die komm. stellvertretende Leiterin der *Abteilung für Historische Drucke*, Frau Michaela Scheibe, einen Vortrag zum Thema *Bibliothekarische Standards in der Provenienzerschließung*. Die Staatsbibliothek engagiert sich seit einigen Jahren auf nationaler und internationaler Ebene erfolgreich für die Weiterentwicklung der kooperativen Provenienzerschließung. Im Vergleich zu den im bibliothekarischen Bereich inzwischen etablierten Standards gibt es – dies wurde in der Diskussion deutlich – bei der Provenienzerfassung in den Museen noch erheblichen Handlungsbedarf.

Unlängst gelang der Staatsbibliothek die Erwerbung einer der Fachwelt bisher unbekanntem zeitgenössischen Ausarbeitung einer Vorlesung Immanuel Kants zur Anthropologie. Für die Bibliothek ist diese Handschrift eine wertvolle Ergänzung zu den schon in Berlin befindlichen Stücken des berühmten Philosophen. Für die Forschung, so die Expertise des Kant-Kenners Prof. Werner Stark, bedeutet das neue Manuskript wahrscheinlich einen weiteren Beleg für die jüngst von ihr ermittelte Gruppe von Anhängern des sogenannten *Kantischen Evangeliums*, die sich Ende des 18. Jahrhunderts in Jena gebildet hatte.

Die *Virtuelle Fachbibliothek Ost- und Südostasien – CrossAsia* – bietet jetzt neben einer *Aktuelles*-Rubrik und einem RSS-feed einen Newsletter an, der regelmäßig über neuere Entwicklungen und Inhalte der zugänglichen Datenbanken informiert. Der erste Newsletter, der im Juli erschien, berichtet über Zugänge zu Dissertationen und Magisterarbeiten im weiten Bereich der Ostasienwissenschaften. <http://crossasia.org/home/newsletter>

Von der *Karg-Stiftung* erwarb die Staatsbibliothek zu Berlin ein umfangreiches Konvolut von Briefen Max Liebermanns. Es handelt sich um einen Teil der ehemaligen Liebermann-Sammlung Hans-Georg Kargs. Hans-Georg Karg, Eigentümer der *Hertie*-Warenhäuser, hatte diese Sammlung seit Mitte der siebziger Jahre zusammengetragen. Er vererbte diese, wie sein gesamtes Privatvermögen, der von ihm begründeten Karg-Stiftung, die sich um hochbegabte Kinder und Jugendliche kümmert. Die 36 Briefe aus den Jahren 1911 bis 1931 – gerichtet vor allem an den Dresdener Sammler Hermann Müller – enthalten Antworten zu Ankaufswünschen von Müller, Mitteilungen über Bildersendungen, den Dank für Leihgaben, Verabredungen, ab 1917 auch persönlichere Mitteilungen und auch ausführliche autobiographische Auskünfte wie z.B. über die Jubiläumsausstellung 1917 oder über Liebermanns Situation als Präsident der *Akademie der Künste* zu Anfang der dreißiger Jahre. Neben weiteren, an andere Personen gerichteten Briefen enthält das Konvolut auch Briefe Hugo von Tschudis und Alfred Lichtwarks und stellt eine wertvolle Ergänzung der umfangreichen Liebermann-Bestände, die die Staatsbibliothek bereits besitzt, dar.

Die exzeptionellen Bestände der Staatsbibliothek zu Berlin sind auch im fernen China wohlbekannt. Durch die Vermittlung der Ostasienabteilung besuchte am 21. Juli eine 34-köpfige Gruppe aus der VR China unter Leitung des Vizepräsidenten der *Abteilung für Westliche Philosophie* der Peking-

Universität, Herrn Prof. Han Shuifa, die Staatsbibliothek zu Berlin, um sich Dokumente der europäischen Geistesgeschichte anzuschauen und fachkundig erläutern zu lassen. Herr Dr. Ralf Breslau, Handschriftenabteilung, schlug einen großen Bogen vom mittelalterlichen *Sachsenspiegel* bis zu einem Brief von Carl Benz zu technischen Überlegungen zur Zündkerze. Darunter, besonders für Prof. Han Shuifa herausgesucht, auch ein Kant-Manuskript, hat doch Prof. Han Immanuel Kants *Kritik der Reinen Vernunft* ins Chinesische übersetzt. Herr Dr. Roland Schmidt-Hensel, Musikabteilung, zeigte ein Mozart-Original und erläuterte, wie sehr sich Mozarts Arbeitsweise von Komponisten wie z.B. Beethoven unterschied. Probleme der Konservierung und des Tintenfraßes erläuterte er anhand eines Faksimiles der in der Staatsbibliothek aufbewahrten Bach-Handschriften. Eine kurze Führung durch die Geschichte der Staatsbibliothek und ihrer langen und heute intensiven Beziehungen zu China und Ostasien wurde schließlich von Frau Dr. Martina Siebert aus der Ostasienabteilung vorgenommen.

Der Berliner Künstler Richard K.H. Burkart spendete der Staatsbibliothek eines seiner Gemälde: *The Way* besteht aus handgefertigtem Papierpulp, für den Zeitungen und Akzidenzdrucke verwendet wurden. Um den im Zentrum stehenden Begriff *Utopie* sind weitere Wörter symmetrisch angeordnet, die ihrerseits ein Wortfeld voller Querbezüge bilden. Dank seiner typographischen Gestaltung und seines thematischen Umgangs mit Sprache und Literatur paßt dieses Werk ideal in eine Bibliothek und besonders in die Staatsbibliothek zu Berlin, die in ihrer *Sammlung Künstlerischer Drucke* bereits andere Werke des Künstlers bewahrt und der Forschung zur Verfügung stellt.

Mit Ablauf des Monats Juli trat der Leiter der Zeitungsabteilung, Bibl.Dir. Dr. Joachim Zeller in den Ruhestand. Herr Dr. Zeller war seit März 1990 als Direktor des *Instituts für Leihverkehr und Zentralkataloge*, einer Abteilung der *Deutschen Staatsbibliothek*, die 1992 in der wiedervereinigten *Staatsbibliothek zu Berlin* aufging, tätig. 1993 wurde an der Staatsbibliothek dann eine eigene Zeitungsabteilung gegründet, deren Leitung Dr. Zeller 1997 übernahm. Seine Arbeitsschwerpunkte lagen bei der Lobbyarbeit für Zeitungen als bibliothekarischem Sammlungsgut, der Pflege des Sondersammelgebietes *Ausländische Zeitungen*, der Bestandserhaltung und der Zeitungsdigitalisierung.